

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anzeigengebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Begler, Wallfischgasse 10, H. Duvell, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schaler, 1., Wallzeile 12, H. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Ritzmergasse 12. In Budapest: János Gy. Doroshegalyi 11, Leopold Lang, Szelektalaj 3, H. G. Goldberger, Servitenplatz 2.

**Inserations-Gebühren:**

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel erclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabate.

## Die Terminologie der russischen Diplomaten.

Oedenburg, 29. September.

Die russische Diplomatie hat — wie es scheint — ihre eigenen Sprachgebräuche, sie weiß die Begriffe mit so mildernenden Ausdrücken zu benennen, daß eigentlich von den Laien in der russischen Nomenklatur der Dinge ein ganz anderer, und zwar sehr anmuthender Begriff, dort vorausgesetzt werden könnte, wo in Wahrheit der Russe den vergewaltigten den Sinn dahinter verbirgt. „Herr General Kaulbars“, heißt es im russischen Wörterbuche, kommt nicht etwa als „taiferlicher Kommissär“ nach Sophia, bewahre! sondern bloß als „diplomatischer Agent.“ Das klingt doch so unschuldig wie ein Lämmchen aus Maibutter. Wohl, in Wirklichkeit haust aber Herr von Kaulbars als „unumschränkter Vollzieher des Willens seines Czars“ in der bulgarischen Hauptstadt. Er bittet (!) die bulgarische Nation um „Vertrauen“, was aber heißt „Vertrauen“ bei seinem selbstherrschenden Auftraggeber? es heißt: „Ergebung auf Gnade und Ungnade“; und was heißt: Bitten? es bedeutet so viel als „der Biehn“ in uß“ und endlich gibt General Kaulbars, natürlich wieder nach seiner eigenen Terminologie, dem Bulgaren „gute Rathschläge“, diese aber sind in Wahrheit ganz und gar identisch mit brutaler Drohung.

Hören wir einmal wörtlich wie der Sendling des Czaren in Sophia seiner Mission Ausdruck verleiht. Seine offizielle Note, die er der bulgarischen Regentenschaft überreichte, führt im Wesentlichen folgende Sprache:

„Der Kaiser von Rußland fordert von der bulgarischen Regierung vor Allem das vollständigste Vertrauen. Man muß sich aber über das Wort „Vertrauen“ verständigen.“

Bis auf den heutigen Tag hat der Czar nichts als Worte vernommen; heute wünscht er Thatsachen.

Es ist notwendig, daß das Rußland gegenüber befolgte Vorgehen einschneidende Veränderungen erfahre; nicht aus der Handlungsweise, wie man sie bis auf den heutigen Tag gekannt, wird der Czar den neuen Weg erkennen, den Bulgarien betreten muß. Rußland vermag es nicht zu begreifen, wie die Bulgaren an Einem Tage zwei sich so widersprechende Akte begeben konnten, wie es die Absendung der Depesche, in welcher den ausgezeichneten Gefühlen für den Czaren Ausdruck gegeben wird, und der Erlaß der Adresse sind, in der bei jedem Worte das Bedauern über die Vergangenheit zum Durchbruch kam. Dennoch muß man sich von der Idee erfüllen lassen, daß Fürst Alexander niemals nach Sophia zurückkehren werde. Die Bedingungen, welche ich beauftragt bin, den Bulgaren anzugeben, sind sehr wohlmeinend (!) aber kategorisch.

Die Wahlen für die große Nationalversammlung innerhalb der von der bulgarischen Regierung festgesetzten Frist sind unmöglich. Des Volk muß über den Zweck der Wahlen aufgeklärt werden, und dieses Resultat kann nicht in wenigen Tagen erzielt werden.

Die russische Regierung hält dafür, daß eine Frist von drei Monaten — wenn eine solche auch nicht verfassungsmäßig sein sollte — zwischen der Aufhebung des Belagerungszustandes und dem Wahltag notwendig ist.

Alle Parteien müssen sich frei an den Wahlen beteiligen können; dem wäre aber nicht so, wenn die Regierung an den gegen etwa zwanzig Offiziere, die an dem Sturze ihres Souveräns theilgenommen, ergriffenen Ausnahmemaßregeln festhalten wollte.“

General Kaulbars gab weiter seinem Ersuchen über die Polizeiverfügungen in Sophia Ausdruck, welche angeblich während der letzten Tage in Sophia getroffen wurden und die Personen, die das russische Konsulat betreten, sowie diejenigen, welche ihm zu seinem Empfange entgegen gingen, schmachvoll verdächtigen — Verfügungen, welche darauf hindeuten, daß der Wunsch der bulgarischen Regierung, sich mit Rußland zu verständigen, nicht eben frei von Hintergedanken sei. Aber ein solches Spiel ist gefährlich und wenn die Bulgaren die anderen Mächte über das einzuschlagende Verhalten konsultiren wollen, werden sie erfahren, daß es kein anderes gibt, als das, welches ihnen Rußland andeutet.

Das ist also der Missionär des russischen Kaisers, der gekommen ist, dem bulgarischen Volke den Frieden und den Schutz des Czaren zu bringen. Er ist der Verkünder einer Liebe, die ihren Gegenstand förmlich zum „fressen gern hat.“

Ja, ein Missionär des Goethe'schen „Erlkönigs“ der dem armen erschrockenen Kinde „gar schöne Spiele“ verspricht, doch „folgt es nicht willig, so braucht er Gewalt.“

Ein Missionär, wie jener fromme, englische Bibelverkäufer war, der auf seiner Reise im Inneren Afrika's auf eine Sklavenkaravane stieß. Einer der jungen Sklaven, der von der schweren Last, die er zu tragen hatte, erschöpft zu Boden gesunken war, wird durch Peitschenhiebe aufgemuntert, sich wieder zu erheben und den Weg fortzusetzen. Dieses barbarische Schauspiel greift dem menschenfreundlichen Bibelmann an's Herz, er beschließt, den Unglücklichen zu befreien. Mit einem Stück Baumwollstoff, einigen Spiegeln und Messern gelingt es ihm, den Sklaven loszukaufen. Der biedere Breite nimmt ihn mit sich, unterrichtet ihn im Glauben und spendet ihm die Taufe. Was ist dann weiter aus dem Neger geworden? Der Missionär sagt das in

## Seuffleton.

### Der Klub.

— Nach dem Französischen —

(In einem kleinen eleganten Coupé sitzen zwei junge Herren eng an einander gedrängt. Der hübschere, jüngere von Beiden lehnt sich sanft an den älteren.)

Gaston de Montcontour. Laß doch Deinen Schnurrbart in Ruhe; Du wirst Dir ihn schließlich herunterzerren.

Lea (seine Freundin als Herr verkleidet.) Der Friseur hat mir versichert, daß ich mit ganzer Kraft an ihm reißen könne.

Gaston. Dein Friseur ist ein Dummkopf. Schnür Dir auch den Rock fester zusammen. Unsere Klubstatuten verbieten es, Frauenzimmer einzuführen, und wenn der alte Oberst von Martroy Lunte riecht, gibt es einen Skandal.

Lea. Dein alter Oberst ist also ein Weiberfeind?

Gaston. Eigentlich nicht, aber seit die Frauen ihn nicht mehr goutiren, ist er schlecht auf sie zu sprechen. — Da sind wir. Noch einmal: Sprich wenig und tritt stramm auf, sonst stehe ich für nichts.

(Sie steigen aus dem Wagen, eilen die Treppe hinauf und begeben sich direkt in den Speisesaal, wo man eben zu Tische ist.)

Der Oberst. Ah, Gaston, natürlich immer verspätet.

Gaston. Müde auf dem Bahnhofe einen jungen Verwandten erwarten, den ich ihnen hiemit vorstelle. Herr Lea von Villemomble.

Der Oberst. Freut mich.

Lea. Meinerseits.

Der Oberst. Sie leben in der Provinz?

Lea (die Stimme vergrößernd). Jawohl, Herr Oberst, in Macon.

Der Oberst. Schöne Stadt, guter Wein, aber die Frauenzimmer daselbst — brrr — ein Satansvolk.

Der Vicomte v. Primonté. Gewiß trübe Erfahrungen gemacht; was?

Der Oberst. Unfinn! Im Gegentheile, bin angebetet worden. Speziell zwei waren ganz vernarrt in mich.

Der Baron v. Campolant. Namen nennen.

Der Oberst. Kindisch! Wer wird so indiscret sein? Die Frau des Präfekten, dann die Postmeisterin, Beide eifersüchtig wie Tigerweibchen, haben mich fast zerrissen.

(Ein Klub-Domestik nähert sich Gaston und flüstert ihm etwas in's Ohr.)

Gaston (leise zum Bedienten.) Man hat ihr also gesagt, daß ich hier wäre?

Der Domestik (stammelnd). Ein Versehen.

Gaston. Zu dumm! Gut, ich komm' schon.

(Steht vom Tische auf und geht mit geschäftiger Miene hinaus.)

Der Oberst. Was hat denn Der wieder?

Der Vicomte. Die schöne Frau v. Montreux gibt ihm keine Ruhe.

Gaston. Ah! Mein Herr Cousin.

Der Vicomte. Wird feurig geliebt.

Lea. Ist diese Frau hübsch?

Der Vicomte. Keizend!

Lea (zerfleischt aufgeregt und ärgerlich den Flügel eines Poulard.)

### Vor dem Palais des Klubs.

(Gaston plaudert mit einer Dame, die im Wagen sitzt.)

Frau v. Montreux. Ich wollte Ihnen, noch bevor ich in die Oper gehe, guten Abend sagen.

Gaston. Es ist aber unvorsichtig, daß Sie mich im Klub so oft suchen. Sie werden sich schließlich kompromittiren.

Frau v. Montreux. Am Ende wollen Sie gar meine Zärtlichkeit noch als ein Verbrechen hinstellen?

Gaston. Nein, theure Freundin, aber Alles zu seiner Zeit.

Frau v. Montreux (das Spitzentuch an die Augen pressend). Vor einigen Monaten haben Sie anders gesprochen.

Gaston (öffnet den Wagenhaken und legt sich zu ihr). Seien Sie doch vernünftig, theuere Aurelie. Was wird man von mir im Klub denken, wenn ich jedesmal vom Tische aufstehen muß.

Frau v. Montreux (ironisch). Fürchten Sie vielleicht gar, daß ich auch Sie kompromittiren könnte?

Gaston. Nein, aber ich habe heute einen jungen Verwandten mitgebracht, der sich allerlei Gedanken machen wird.

(Fortsetzung folgt.)

dem Berichte über seine Thätigkeit mit ganz unvergleichlicher Naivität: „Seitdem ich den Burschen die Freiheit wiedergegeben, ließ ich ihn nicht mehr von meiner Seite. Er mußte stets bei mir bleiben, denn er war mir sehr nützlich zum — Tragen meiner — Sessel —“ Ist das nicht die Geschichte des bulgarischen Volkes? Es ist wahr, tausendmal wahr, Rußland hat Bulgarien befreit von der tyrannischen Herrschaft der Pascha, es hat die Bulgaren von der türkischen Sklaverei befreit. Aber seit damals will Rußland Bulgarien nicht mehr von sich lassen, denn es ist ihm sehr nützlich zum — Tragen des „Sessel“ — Die zweite Befreiung, welche Rußland jetzt unternimmt, gleicht nur zu sehr dem Wiedereinfangen eines entlaufenen Sklaven. Wird das bulgarische Volk sich der Autorität eines einzelnen Mannes, der allerdings der Kommissar des mächtigen Czaren ist, sich so leicht fügen? Und wird der russische Kaiser Gewalt anwenden, wenn der Freigewordene darauf beharren wird frei zu bleiben? Aller Wahrscheinlichkeit ja! nur wird er die eiserne Unterjochung des bulgarischen Volkes, nach der versöhnlichen Terminologie der russischen Diplomaten: „väterliche Inobhutnahme“, nennen.

### Gile mit Wile.

Dedenburg, 29. September.

In Klosterneuburg bei Wien, wo bekanntlich eine oenologische Musteranstalt besteht, erscheint schon seit achtzehn Jahren ein renommirtes Fachorgan für Rebekultur und alle verwandten Wissenschaften, die „Weinlaube.“ In dieser Zeitschrift, deren Wille die größte Beachtung der Winzer verdienen, wird vor einer zu zeitlichen Weinlese sehr eindringlich gewarnt.

Es ist wahr, die Weinagenten bedrängen die Händler, nur ja recht bald mit der Waare vorzusprechen, da sie für gar nichts gut stehen können, indem für die Preisbestimmung bereits fixe Anhaltspunkte geschaffen seien, und zu spät vorgelegte Waare sich dann mit einem Schleuderpreis begnügen müsse, weil die großen Firmen schon versorgt seien. Die natürliche Folge dieser schwindelhaften Vorspiegelungen ist, daß sich die Produzenten gewissermaßen zur beschleunigten Weinlese verführen lassen, und die Zeit gar nicht erwarten können, ihr Produkt zu verwerthen.

Der Agent aber laßt sich in's Häutchen, denn ihm liegt ja nur daran, vor seinen Konkurrenten, also je eher den Markt beschicken zu können, ob das Renommée der Weinageant, von der er die Waare bezogen hat, darunter leidet oder nicht, kümmert ihn blutwenig.

Die Frühlese ist aber der Krebschaden der ungarischen Weinproduktion, und wer immer dazu beiträgt, versündigt sich an dem Nationalvermögen Ungarns und an dem künftigen Absatze der ungarischen Weine.

Die Weinagenten Ungarns wären in erster Linie dazu berufen, den Produzenten einzuschärfen, die Trauben nicht früher zu ferkeln, bis sie vollständig ausgereift sind, und im Interesse des zu stabilisirenden Exportes die Käufer so lange von den Produktionsplätzen abzuhalten, bis der Wein ausgegohren hat, und sich ein klares Urtheil über dessen Qualität fällen läßt.

Am meisten aber sollten die Händler darauf achten, sich nicht von unverständigen Zwischenhändlern in einen Wettkampf, wie zu einer Steeplechase hineinziehen zu lassen, wo Derjenige am besten daran ist, der zu erst am Plage erscheint. Derjenige, der dies mit seinen Weinen anstrebt, wird eine minderwärtige saure Brüh zu Markt bringen, für seine Mühe und Arbeit im Weingarten eine schlechte Entlohnung erzielen und das Produkt seiner Heimath diskreditiren.

An Quantität mangelt es in Ungarn selten, doch an Qualität bleibt oft viel zu wünschen übrig, das macht das allzufrühe Abnehmen der Trauben vom Stock. Wird schon leider von Gesehes wegen nichts im Interesse der rechtzeitigen Lese gethan, so könnten die Weinhändler und Agenten durch verständnißvolles Vorgehen Vieles zur Verbesserung der ungarischen Landwein-Qualitäten beitragen.

Wir bringen obigen Mahnruf in der Uebersetzung, daß auch in unserer Gegend die Lese überstürzt wird.

Wenn auch gegenwärtig schon etwas kühl, so ist doch allem Anscheine nach die Witterung derartig, daß man noch auf Wochen hinaus vor winterlichen Unbilden gesichert ist. Schließlich sind wir ja erst bei Michaeli; bis zu Allerheiligen ist noch mehr als ein Monat hin, und somit sollten die Weinproduzenten bei uns und rings an den Ufern des Neufiedlerssees, wo sich so schön terrassenförmig die Weingärten aufbauen und ihren Segen vor

den letzten goldenen Sonnenstrahlen ausbreiten, nicht vor den 15. oder 20. Oktober an die Lese denken; soferne sich nicht Anzeichen anhaltenden Regens oder Stürme einstellen, wo dann freilich etwas rascher zu Werke geschritten werden muß.

### Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät, der König hat dem Budapester Advokaten und Mitgliede des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses, Ludwig Kármán, in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, für sich und seine gesetzlichen Nachkommen tozirei den erblichen ungarischen Adel mit dem Prädikate „Uj-Verbázi“ und dem ordentlichen Professor des Strafrechtes und des Strafprozesses an der Universität in Wien, Regierungsrath Dr. Emanuel Ullmann, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

○ **F. M. S. Béla v. Ghyzy,** Kommandant des Budapester ersten Honvéd-Distriktes, feierte gestern, den 29. d. M., sein 40jähriges Dienstjubiläum. Sofort nach Errichtung der Honvédschicht trat v. Ghyzy aus dem Geniecorps als Major in dieselbe ein und zählt seither zu den ausgezeichnetsten, thätigsten und sympathischsten Gestalten unserer Landwehr. Seine Untergebenen achten und lieben ihn als einen gerechten, humanen Vorgesetzten, die Budapester Gesellschaft kennt und schätzt ihn als einen ritterlichen Charakter.

○ **Parlamentarisches aus Cisleithanien.** Gestern hielt das Wiener Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung.

Die Fraktionen der Rechten sind zwar noch nicht offiziell zusammengetreten, doch hat es den Anschein, als ob bereits jetzt schon die wichtigen Fragen der strammeren Organisation der Rechten und das Verhalten der Majorität zur Regierung und den Ausgleichsvorlagen, wenn auch nur hinter den Kulissen des Parlaments, den Gegenstand reiflicher Diskussion unter den Fraktionsführern bilden würden. Die nächsten Tage werden wohl darüber Klarheit bringen, ob die Leitung der Majorität wieder in bisheriger Weise erfolgen oder eine Aenderung eintreten werde, da für zwei Mitglieder des Exekutiv-Komitees der Rechten, für den Fürsten Alfred Liechtenstein und für Hofrath Lienbacher, ein Ersatz geschaffen werden muß.

In der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist während der Parlamentsferien eine ansehnliche Veränderung eingetreten. Sechs Abgeordnete der Rechten sind gestorben, und zwar die Abgeordneten Hoppen, Raic, Klima, Starzenosch, Carlett und Obrsa; an die Stelle der ersten vier wurden seither gewählt die Abgeordneten Szegedanzowski, Gregoric, Brany, Serwatowski, für die beiden Letzteren erfolgt die Nachwahl in der nächsten Zeit. Ihr Mandat niedergelegt haben auf der Rechten: Fürst Alfred Liechtenstein und Valussi; die Ersatzwahl für Beide hat noch nicht stattgefunden. Auf der Linken haben ihr Mandat niedergelegt: die Abgeordneten Skene, Strahe und Pohnert; an ihre Stelle wurden gewählt die Abgeordneten Habermann, Dr. Stingl, Dr. Bichler.

○ **Eine Militär-Affaire in Jänstkirchen.** Vor einigen Wochen ereignete sich in Jänstkirchen der Fall, daß in einer Gesellschaft, in welcher die Jänstki-Affaire besprochen wurde, der Reserve-Lieutenant und städtische Bizevoir Johann Herbert sich dem Lieutenant Christen gegenüber in einer Weise äußerte, welche von letzterem als eine Beleidigung der gemeinsamen Armee aufgefaßt wurde. Auf Anzeige Christen's wurde gegen Herbert das ehrenrührliche Verfahren eingeleitet und erhielt Herbert das vom Kriegsministerium unterfertigte Urtheil des 4. Korpskommandos in Budapest zugestellt, laut welchem Herbert seiner Offiziers-Charge verlustig erklärt und seine Eintheilung als Reserve-Zusanterist der niedrigsten Soldklasse im Falle der Einberufung verfügt wird. Die Jänstkirchner betrachten den Lieutenant, der einen seiner Generale schmätzt, als patriotischen Märtyrer (!) und wollten ihm einen solennen Fackelzug bringen, doch wurde diese Doation behördlich untersagt.

○ **Haubmord an einem Eisenbahnkassier.** Der Stationskassier in Blumenau an der Franz Josephsbahn Konrad Deimel, wurde am 28. d. Morgens ermordet und die Kasse ausgeraubt. Der geraubte Betrag dürfte bei der schwachen Frequenz der Station ein geringfügiger sein.

○ **Die Phylloxera** ist in den Gemeinden Báróshidvég und Falushidvég im Somogyer Komitat aufgetreten.

○ **Die Raaber Ringdämme** werden schon in Bälde fertiggestellt sein. In Folge der Ringdämme mußte auch die Kanalisierung der Stadt adaptirt werden, was der Stadt Raab vom Gesichtspunkte der

Sanität nur von Vortheil sein kann. Die Raabmündung bietet jetzt einen schönen Anblick. Auf der Verlängerung der Inselpromenade wird auf dem sogenannten Kadóplaza eine Gedenktafel angebracht, auf welcher alle jene Faktoren verewigt sein sollen, die an der Schaffung dieses Werkes thätigen Antheil hatten.

○ **Die Görögner Jagden vertagt.** Aus Maros-Bárhely wird berichtet: Das Oberstb Hofmeisteramt des Kronprinzen verständigte am 28. d. M. den Revierförster von Görögny, daß die für die nächsten Tage anberaumt gewesenen Jagden vertagt werden.

### Aus den Komitaten.

Güns, 28. September. (Feuerwehre) Am letzten Sonntag wurden hier die Medaillen für 5, 10 und 15 jährige Dienstzeit vertheilt. Die hiesige „freiwillige Feuerwehre“ zählt derzeit 47 ausübende Mitglieder, vornehmlich Professionisten, größtentheils Bauhandwerker; sie besitzt ein schönes freundliches Requisitionshaus mit einem gut eingerichteten Wachlokal, sie erfreut sich, für unsere Verhältnisse entsprechender, sehr gut gepflegter Requisitionen, sämtliche für Pferdebespannung eingerichtete; die Nachtwache wird regelmäßig von vier Mann geleitet. Bei Bränden und Übungen wird die gesammte Mannschaft für den Steigerdienst, zum Montiren der Spritzen, zum Schlauchlegen und dergleichen verwendet, während die Mannschaft zum Pumpen gegen kaum nennenswerthe Entschädigung von Seite des Militärs zur Verfügung gestellt wird.

Dem Programme gemäß versammelten sich kurz vor zwei Uhr die Deputationen der auswärtigen Feuerwehren, im Ganzen waren elf Feuerwehren vertreten; unter Führung des Herrn Fr. Koczor, Oberkommandanten von Oberwart marschirten die Fremden an das zur Übung bestimmte Gebäude, und nahmen Aufstellung; bald kam die hiesige Feuerwehre angefahren und führte eine gelungene, in ihrem Plane gut durchdachte Übung aus; derselben folgte das Defiliren mit den Geräthen, jedes derselben entsprechend besetzt, so daß nicht ein Mann zu Zuge gehen mußte. Kurz vor 4 Uhr marschirten sodann unsere liebreichen Gäste im Vereine mit unserer Feuerwehre auf den Rathhausplatz. Durch Anknüpfung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen, welcher der Feuerwehrsache ein freundliches Interesse entgegenbringt und seit einiger Zeit zur großen Freude der Feuerwehre wie der Güns'er Bevölkerung der ehren als Ehrenmitglied angehört, ergriff Herr Bürgermeister Frigg das Wort und wies in schwungvoller Rede auf die Bedeutung der Feuerwehren für Vaterland und Stadt hin; hob hervor, daß dieses gemeinnützige Institut in Güns seit 18 Jahren bestehe, daß es kein Institut zum Paradeziehen, sondern der ernstesten Thatsache sei, gedachte des hohen Herrn Protektors der ungarischen Feuerwehren und des jüngsten Ehrenmitgliedes der Güns'er Feuerwehre, und schloß mit dem Hinweis, daß die Medaillen von den Empfängern als eine freundliche Anerkennung der bewiesenen Ausdauer betrachtet werden, allen Uebrigen aber zur Aufmunterung dienen soll.

Es erfolgte hierauf die Uebergabe der Medaillen nach einer Namensliste, die nach dem Tage ihres Eintrittes angefertigt war; unter den 23 Be-theiligten waren 4 Mitglieder, welche die Medaille für fünfzehnjährige Dienstzeit erhielten; einer derselben ist Herr Oberkommandant J. Binder, der mit rastlosem Eifer die Feuerwehrsache zu fördern sucht.

Der Vertheilung der Ehrenzeichen erfolgte das Defiliren aller anwesenden Feuerwehreleute vor den Festgästen, an dieses schloß sich ein Festzug durch die festlich decorirte Stadt, bei welchem den Feuerwehreleuten unzählige Blumensträußchen zugeworfen wurden, Herr Binder aber durch ein prachtvolles Bouquet, das ihm eine Dame während des Festzuges überreichte, ausgezeichnet wurde.

Von 5 Uhr Abends an war Reunion im Brauhausgarten, dem sich später ein Tanzergnügen anschloß. Leider war die Temperatur für eine Unterhaltung im Freien etwas zu niedrig. R.

### Telegramme.

Budapest, 29. September. Der Zusammentritt der serbischen Bischofsynode, welche für den 30. September einberufen war, wurde wegen Erkrankung des ernannten königlichen Kommissärs Eduard Cseh bis zum 14. Oktober vertagt. Wahrscheinlich dürfte hiedurch auch der Kirchenkongreß eine Vertagung erfahren — In den letzten 24 Stunden sind hier an Cholerae 8, an Cholera nostras 2 und an Cholera 25 Personen erkrankt; 11 sind gestorben, darunter 10 früher Erkrankte.

Uebriq  
Abnehm  
Kranke  
konstatir  
einzig  
vorgekommen

Wien  
drich und  
Schwester  
gespann  
burg hier  
gem Aufenth  
Gestell

bahn Wien  
schaft erri  
Dampf betrie  
welcher ein  
herr Nequ  
Strafe verur

Brüß  
stern Abends  
jers Wil  
Höln  
wurde zum

\* An  
heute Donn  
sig des H  
Generalver  
lungsgegenst

\* We  
verkehr. An  
von dem lei  
Kinde, woll  
Freundes un  
verhältnisse

Wir h  
schon oft ge  
nung geschri  
nügt bei ge  
Polizei noch  
oft höchst ü  
tigen Ursach  
werden, nehm  
wir schon d  
besonders an  
z. B. bei d  
und in der  
kinder verkeh  
kümmer sich  
der „Hochmü  
wird.

Nicht i  
lenz zu Zug  
ist z. B. die  
den evang. V  
zum Gymnas  
großen Theil  
schmal, ohne

Wenn  
Wirtschafts  
ander kaum  
fahren zu mi

Zwei  
zellige Verb  
sind, verbiet  
bei 10 fl. S  
Hintergasse  
Baumaterial  
Frucht- und  
Gasse, ohne  
wohl auf der  
markte“ eine  
seht. Warum  
sug? Weil  
Neustiftgasse  
ter nicht ge  
nicht glatt  
Gänste fugli  
seit Jahren  
lich verlassen  
Repräsentanz  
jende dab  
Plastern und  
läßt.

Oben s  
der Dominik  
Silber- und  
die lieblich  
genzeile, Hin  
über die breit  
lanergasse zu  
längs dem S  
Front des S  
nehmlich  
Menschleben  
vis-à-vis dem

Wenn  
Wirtschafts  
ander kaum  
fahren zu mi

Zwei  
zellige Verb  
sind, verbiet  
bei 10 fl. S  
Hintergasse  
Baumaterial  
Frucht- und  
Gasse, ohne  
wohl auf der  
markte“ eine  
seht. Warum  
sug? Weil  
Neustiftgasse  
ter nicht ge  
nicht glatt  
Gänste fugli  
seit Jahren  
lich verlassen  
Repräsentanz  
jende dab  
Plastern und  
läßt.

Oben s  
der Dominik  
Silber- und  
die lieblich  
genzeile, Hin  
über die breit  
lanergasse zu  
längs dem S  
Front des S  
nehmlich  
Menschleben  
vis-à-vis dem

Wenn  
Wirtschafts  
ander kaum  
fahren zu mi

Zwei  
zellige Verb  
sind, verbiet  
bei 10 fl. S  
Hintergasse  
Baumaterial  
Frucht- und  
Gasse, ohne  
wohl auf der  
markte“ eine  
seht. Warum  
sug? Weil  
Neustiftgasse  
ter nicht ge  
nicht glatt  
Gänste fugli  
seit Jahren  
lich verlassen  
Repräsentanz  
jende dab  
Plastern und  
läßt.

Oben s  
der Dominik  
Silber- und  
die lieblich  
genzeile, Hin  
über die breit  
lanergasse zu  
längs dem S  
Front des S  
nehmlich  
Menschleben  
vis-à-vis dem

Wenn  
Wirtschafts  
ander kaum  
fahren zu mi

Zwei  
zellige Verb  
sind, verbiet  
bei 10 fl. S  
Hintergasse  
Baumaterial  
Frucht- und  
Gasse, ohne  
wohl auf der  
markte“ eine  
seht. Warum  
sug? Weil  
Neustiftgasse  
ter nicht ge  
nicht glatt  
Gänste fugli  
seit Jahren  
lich verlassen  
Repräsentanz  
jende dab  
Plastern und  
läßt.

Oben s  
der Dominik  
Silber- und  
die lieblich  
genzeile, Hin  
über die breit  
lanergasse zu  
längs dem S  
Front des S  
nehmlich  
Menschleben  
vis-à-vis dem

Uebrigens ist die Epidemie in fortwährendem Annehmen. In Raab wurde weder ein Krankheits- noch ein Todesfall konstatiert. Auch in Fiume ist seit zwei Tagen kein einziger Krankheits- und Todesfall vorgekommen.

**Wien, 29. September.** Herr Erzherzog Friedrich und Gemalin, Frau Erzherzogin Sabella, Schwester der Frau Gemalin des Oedenburger Obergespanns Fürsten Paul Esterházy, sind aus Preßburg hier eingetroffen und haben sich nach zweitägigem Aufenthalt in die Weilsburg bei Baden begeben.

Gestern war die festliche Eröffnung der Lokalbahn Wien-Neudorf, von der Tramway-Gesellschaft errichtet, wird aber von Gaudenzdorf ab mit Dampf betrieben. — Graf Paul Festetics junior, welcher einen der Redakteure des „Fremdenblattes“ Herr Requier thätlich insultirte, wurde zu 150 fl. Strafe verurtheilt.

**Brüssel, 29. September.** Der König ist gestern Abends 6 Uhr zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Baden-Baden abgereist.

**Köln, 29. September.** Der Decan Dr. Klein wurde zum Bischof von Limburg ernannt.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen

\* **Unsere löbliche Stadtrepräsentanz** hält heute Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters J. Fink, eine Generalversammlung ab, wobei über 22 Verhandlungsgegenstände entschieden werden soll.

\* **Betrachtungen über unseren Wagenverkehr.** Anknüpfend an den gestern berichteten Fall von dem leider überfahrenen und todt gebliebenen Kinde, wollen wir nach den Aufzeichnungen eines Freundes unserer Zeitung über die Kommunikationsverhältnisse in den hiesigen Gassen sprechen:

Wir haben übrigens in diesen Blättern auch schon oft genug über unsere mangelhafte Verkehrsordnung geschrieben; aber all' das Klagen und Schreiben nützt bei gewissen Stellen absolut gar nichts, weder Polizei noch Stadtrepräsentanz, in welcher doch allerlei, oft höchst überflüssige Interpellationen wegen nichtigen Ursachen aus persönlicher Rancune gestellt werden, nehmen Notiz hiervon. Wie oft erwähnten wir schon das zu schnelle Fahren unserer Fiaker, besonders an Stellen, wo die Passage enge ist, wie z. B. bei den beiden Thoren der inneren Stadt und in der Theatergasse, wo die meisten Schulhinder verkehren; weder Polizei noch Stadtrepräsentanz kümmert sich darum, bis nicht etwa irgend einem der „Hochmögenden“ ein Schienbein geprellt werden wird.

Nicht nur die Fiaker machen sich diese Indolenz zu Nutzen, sondern auch Wistsfuhrwerke. Da ist z. B. die schmale Theatergasse, wo der Weg zu den evang. Volksschulen, zu der kath. Normalschule, zum Gymnasium und zur Realschule für einen sehr großen Theil der Schüler führt. Diese Gasse ist schmal, ohne Pflaster und sehr frequentirt.

Wenn sich, wie es oft vorkommt, ein paar Wirthschaftsfuhren dort begegnen, können sie einander kaum ausweichen, ohne auf das Trottoir fahren zu müssen.

Zwei Tafeln welche wie zum Hohn für polizeiliche Verbote, in der Theatergasse angebracht sind, verbieten den Verkehr schwerer Fuhrwerke bei 10 fl. Strafe, und dennoch gehen alle in die Hintergasse und lange Zeile u. s. w. bestimmten Baumaterial-, Schotter- und Ziegelfuhren, Heu-, Frucht- und Düngewägen, durch diese, sonst nette Gasse, ohne von der Polizei behelligt zu werden, obwohl auf der anderen Seite auf dem „alten Kornmarkt“ eine breite Straße zu diesem Zwecke besteht. Warum aber duldet die Polizei diesen Unfug? Weil die Strafe von der Einmündung der Neustiftgasse in den alten Kornmarkt bis zum Theater nicht gepflastert wird. Zwischen unformigen, nicht glatt bearbeiteten, sondern wie drohende Häufe kuglich sich ballenden Steinen, sprießeln Jahren üppiger Graswuchs auf diesem gänzlich verlassenen Straßentheile, denn die löbliche Stadtrepräsentanz erspart alljährlich schwere Tausende dadurch, daß sie diese kleine Strecke nicht pflastern und dem Verkehre wieder übergeben läßt.

Eben so macht sie es mit der Strecke von der Dominikanerkirche bis zur Einmündung in die Silber- und Pöschgasse, was zur Folge hat, daß die lieblich duftenden Wistsfuhrwerke aus der Langgasse, Hintergasse u. s. w. anstatt ihren Weg über die breite Fahrstraße und durch die Dominikanergasse zu nehmen, den schönsten Stadttheil längs dem Kasino zwischen Promenade und der Front des Sparassagegebäudes nehmen. Diese Unnehmlichkeiten und die Gefährdung von Menschenleben haben wir der geringen Energie vis-à-vis dem „Schnellfahren“ und der weisen Für-

sicht und Sparfameit einer hochlöblichen Stadtrepräsentanz zu verdanken, die anstatt eine kleine Strecke anständig herstellen zu lassen, lieber noch eine parallele zweite Straße, bei welcher die Vorbedingungen eines stärkeren Verkehrs, wie die beiden Warnungstafeln beweisen, gar nicht vorhanden sind, — zu Grunde gehen und Menschenleben gefährden läßt. Möchten doch endlich diese Herren einsehen, daß die Kritik zu der ihre vielen Unterlassungssünden herausfordern, eine ganz berechtigte ist. Streichungen im Budget vornehmen ist nicht schwer, das trifft Jeder; das Reinigen ist nicht schwieriger als die Kunst der Zosager; aber man spare und interpellire dort, wo es am Plage ist, damit nicht erst solche ernste memento mori nothwendig werden wie das Montags Vorgefallene.

\* **Vom ungarischen Theater.** Nachdem nunmehr alle für die ungarische Theaterjaison engagierten Mitglieder, darunter viele bereits bestens bewährte Kräfte, hier eingetroffen sind, haben heute die Proben für die ersten Vorstellungen begonnen und werden diese so sorgfältig, unter den Augen des Herrn Direktors Somogyi selbst, geleitet, so gewissenhaft bewirkt werden, daß mit Zuversicht auf ein tadelloses Ensemblespiel zu rechnen ist. Es freut uns konstatieren zu können, daß heuer die größte Obsole der korrekten und dabei glänzenden „mise en scène“ zugewendet wird; entsprechen nun auch die Einzelkräfte den ihnen vorausgegangenen guten Ruf, so haben wir alle Bürgerschaften für ungetrübte Kunstgenüsse.

\* **K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.** Mit 1. Oktober l. J. tritt auf der Eisenbahn Wien-Aspang der Winterfahrplan in Kraft.

Es werden nach demselben verkehren: Zwischen Wien und Aspang in jeder Richtung drei Personenzüge.

Für den Lokalverkehr zwischen Wien und Tattendorf und insbesondere bis Traiskirchen ist wie im Vorjahre gefahrt.

In der Relation Wien Zentralfriedhof-Klein-Schwechat werden täglich in jeder Richtung zehn Züge mit Anschlüssen von Wien Früh 6 Uhr 25 nach Mannersdorf und Nachmittags 1 Uhr 20 nach Gegendorf und nach Wien von Mannersdorf um 5 Uhr 10 Früh, dann um 12 Uhr Mittag verkehren.

Desgleichen haben die Wien-Aspanger Postzüge Früh und Abend in beiden Richtungen Anlauf an die Züge von und nach Guttenstein.

Das Zeitungen lesende Publikum machen wir aufmerksam auf R. Blum's Oedenburger Zeitungs-Bureau Grabenrunde Nr. 135, welches alle Zeitungen der Welt im Abonnement zu den Originalpreisen bei promptester regelmäßiger Zustellung liefert.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Maternepidemie in Debreczin.** In Debreczin wurden in den letzten Tagen 29 Fälle von Blattern, darunter einige mit tödtlichem Ausgange angemeldet. Die Epidemie kam in der vorstädtischen Elementarschule zum Ausbruch. Die Epidemie-Kommission, welche ursprünglich aus Anlaß der Choleraepidemie zusammengetreten ist, stellte kürzlich die strengsten Schutzmaßregeln gegen die Blattern fest. Am 27. September wurden sämtliche konfessionellen und Privat-, Elementar- und Gewerbeschulen, sowie die Mädchen-Erziehungsanstalt, vorläufig auf 14 Tage geschlossen, während die Schulräume einer eingehenden Desinfektion unterzogen werden.

+ **Ein Raubattentat.** Man schreibt aus Kizdica: In unserer Gemeinde wurde am 18. d. ein freches Raubattentat verübt. Der hiesige Dekonom Moise Tripunescu schlief vorgestern allein in seiner Wohnung. Seine Familie weilte zu Besuch in einem Nachbardorfe. Gegen Mitternacht wurde er durch ein Geräusch im Hofe aus dem Schlafe geweckt. Im nächsten Moment ging die Thür auf und vier mit Messern und Sägen bewaffnete Bauern drangen in das Zimmer. Tripunescu wollte sich durch das Fenster flüchten, erhielt jedoch schon im nächsten Augenblick einen Stich in den Hals, welchem andere Diebe und Stiche folgten, so daß der Angefallene blutüberströmt zu Boden sank. Die Räuber öffneten hierauf alle Schränke, nahmen mehrere Effekten und etwa 100 fl. Baargeld mit sich und verschwanden. Tripunescu erhielt nicht weniger als acht Messerstiche und Sensenschnitte und wird kaum aufkommen. Die Gendarmen in Bruckenaue ermittelte die Thäter, sie wurden verhaftet und legten ein umfassendes Geständniß ab.

+ **Ein Opfer seines Berufes.** Samstag Morgens fand der Rodukteur der Südbahn Josef Swaczina an einem schrecklichen Tod, als er den um 8 Uhr Früh nach Wien verkehrenden Bayerbacher Zug begleitete. Beim Passiren der sogenannten Kaiserwegbrücke stieß Swaczina

mit dem Kopfe an einen der nahe am Geleise befindlichen Brückenpfeiler, wurde von der Wucht des Anpralles kopfüber vom Wagon geschleudert und blieb größlich entstellt, tod auf dem Platze liegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau in geeigneten Umständen und drei unmündige Kinder.

+ **Verhüteter Eisenbahnunfall.** Zu der Nacht vom 21. auf den 22. d. wurde durch die Geistesgegenwart und das energische Handeln eines Lokomotivführers bei Zell am See ein furchtbares Unglück verhütet. Wie nämlich gemeldet wird, fuhr Abends um ein Viertel 11 Uhr der dichtgefüllte, von Innsbruck kommende Expreßzug Nr. 2 in der Station Zell am See mit voller Geschwindigkeit einem Lastzug, der auf demselben Geleise stand, bis auf zwei Waggontängen entgegen. Der Maschinist des Expreßzuges bemerkte noch rechtzeitig die Gefahr und verhütete so eine Katastrophe. In dem Expreßzuge befand sich auch Erzherzog Ludwig Viktor, der, von Paris kommend, nach Salzburg fuhr.

+ **Aus Spas.** In Steyr wurde dieser Tage der achtzehnjährige Tischlerlehrling Josef Stierl, beim Tischlermeister Josef Köllig in Verwendung, von seinem Kameraden an einem Balken des Pfandes der Tischlerwerkstätte erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder, ein übermüthiger, zu tollen Streichen aufgelegter Junge, hatte bereits im Laufe des Nachmittags scherzweise den Versuch gemacht, sich an seinem Schurzbande zu erhängen. Da absolut kein Grund zu einem Selbstmorde vorlag, im Gegentheile der Lehrling am verhängnißvollen Nachmittage sehr lustig gewesen war, liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe aus purem Uebermuth das Henken so lange probirte, bis er wirklich hängen blieb.

+ **Alois Gamar — gestorben.** Ohne ein Geständniß abgelegt zu haben, erlag der mutmaßliche Mörder Szodag's am 28. d. seiner Lungentuberkulose, im Inquiritenpital auf der Kerepeserstraße in Budapest.

+ **Großer Brand.** Einer Nachricht aus Remberg zufolge brach am Samstag in der Stadt Szeczerzie um 3 Uhr Nachmittags ein Brand aus, der erst um 10 Uhr Nachts lokalirt wurde. In die innere Stadt ist das Feuer nicht gedrungen. In der Vorstadt Ostrow wurden 14 Häuser eingäschert.

## Gerichtshalle.

### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 30. September 1886.

Wider Josef Raab aus Wandorf wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, wider Johann Bader, Johann Gaudies, Anton Mihalkovics, Franz Jencsák und Mathias Hiller aus Lockendorf wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung.

## Volkswirthschaftliche Zeitung.

### Das Vergilben der Riparia.

Seit einiger Zeit wird die bedauerliche Wahrnehmung gemacht, daß in den staatlichen Rebschulen die veredelten Riparia-Weinstöcke zu Grunde gehen. Herr Eisenbahndirektor Benjamin Boroff, der sich jetzt in Frankreich in Montpellier aufhält und Studien über die Phylloxera anstellt, gibt hingegen bekannt, daß die amerikanischen Anlagen dort in Frankreich großartige Erfolge zeigen. Nun hat das Ackerbauministerium Herrn Stefan Molnár und Stefan Dttlik nach Frankreich zum Studium dieser Frage entsendet. Diese einander widersprechenden Nachrichten, nämlich, daß einerseits die veredelte Riparia vergilbt, andererseits daß sie prachtvoll gedeiht, sind wohl geeignet unsere Weinproduzenten in Verwirrung zu bringen. Felix Scharf, der Vizepräsident des Hortikultur-Vereines von Herault erörtert in einem französischen Fachblatt die Frage ebenfalls und konstatiert, daß auch in Frankreich in einigen Gegenden die Riparia nicht gedeiht und gibt als Ursache hiervon den Unterschied der Bodenbeschaffenheit an, die nicht überall der Riparia zusagend ist. Insbesondere paßt für die Riparia ein wasserarmer, weißlicher Boden. Wir werden auf seine interessanten Erörterungen gelegentlich zurückkommen.

## Theater Kunst und Literatur.

— **Offener Brief** an alle Hausfrauen. Gnädigste Frau! Sie bitten mich Ihnen in betreff passender Lektüre einen Rath zu geben. Ich fühle mich durch dies Vertrauen sehr geschmeichelt und hätte Ihnen am liebsten gleich geschrieben: Kaufen Sie sich ein paar gute Romane, aber Ihr Herr Gemahl sagte mir neulich, die deutschen Romane seien zu theuer und ich war daher in großer Verlegenheit. In

meiner Noth half mit mein Buchhändler, der wußte Rath: „Sie werden sich“, sprach er, „den Dank der gnädigen Frau verdienen, wenn Sie ihr **Schorers Familienblatt** als Lesetüre vorschlagen. Hier ist das erste Heft, nehmen Sie's einmal mit. Er gab mir ein starkes Heft in handlichem Dttayformat und, gnädigste Frau, ich hätte Ihnen am liebsten ein Telegramm geschickt, denn Sie glauben gar nicht, wie ich einen reichen Schatz mannigfaltiger Unterhaltung das Heft birgt, das ich da in der Hand halte. Da steht voran ein Roman von E. Vely. Dann kommt etwas über den alten Fritz zum 100jährigen Geburtstag seines Todes. — Der berühmte Philosoph des „Unbewußten“, G. von Hartmann erörtert Fragen aus dem Gesellschaftsleben, während Frig. Mauthner, der geistvolle Satiriker über literarische Moden plaudert. — P. K. Kollger erzählt in seiner gemüthvollen Weise eine Dorfgeschichte aus Steiermark. Ihm schließt sich mit harmlosen Plaudereien Frau Wilhelmine Buchholz an. Dann kommen reizende Gedichte, eins von Rob. Hammerling sogar mit Noten. Ferner eine Menge kleiner Geschichten und Abhandlungen, darunter wahre Perlen, z. B. die reizende Kindergeschichte von Sarah Kugler Sie interessieren sich für Handschriftendruck, hier können Sie vieles darüber finden. Sie wollen einen ärztlichen, einen juristischen Rath — vollk tout Sie begeben Spiel und Unterhaltung für die Familie an langen Winterabenden und besonders auch für

die Jugend etwas: Schorer's Familienblatt bringt Ihnen Alles. In besonderer Weise wird Ihnen die Zeitschrift aber gefallen, wenn Sie die vorzüglichen Illustrationen sehen und namentlich werden Sie die vollständigsten und ganzseitigen Bilder bewundern. Doch, gnädigste Frau, es ist das Beste, Sie lassen sich aus Ihrer Buchhandlung selbst einmal das erste Heft von Schorer's Familienblatt, Salon-Ausgabe schicken. Sie werden staunen über die großartige Reichhaltigkeit des Heftes und über den wunderbar niedrigen Preis von 75 Pf. — Ihr ergebener Dr. Quidam

### Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 27. September 1886  
Weizen 8.30 bis 8.80, Roggen 6.50 bis 7. — Weisse 6.40 bis 8.10, Gerst 6.50 bis 6.90, Mais — bis — — per 2.30 bis 3.20 Stroh 1.40 bis 1.70

### Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 29. September 1886, 11 Uhr Vormittags.  
Herbstweizen . fl. 916—18 Herbstweizen . . fl. 855—57  
Frühweizen . . 956—58 Frühjahrsweizen . . 689—91  
Herbstroggen . . 702—04 Mai-Juni-Mais . . 63—65  
Frühjahrsroggen . . 729—31 Feb.-März-Mais . . 1000—10

### Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „S. d. h. n.“  
Oedenburg, 29. September  
Som 28. September 9 U. Abg. 7 U. Fr., 2 U. Nm.  
Lufttemp. in  $^{\circ}$ m rec. auf 0° 747.3  $^{\circ}$ m 748.0  $^{\circ}$ m 746.6  $^{\circ}$ m  
„ auf den Meeressp. red. 768.3  $^{\circ}$ m 768.7  $^{\circ}$ m 766.8  $^{\circ}$ m  
Temperatur in Celsiusgraden 12.6° 14.0° 22.6°  
Luftfeuchtigkeit in Prozenten 89% 81% 65%  
Dampfdruck in  $^{\circ}$ m 9.6  $^{\circ}$ m 9.5  $^{\circ}$ m 13.2  $^{\circ}$ m  
Windrichtung und Stärke } NW } O } SW }  
} — Windeffile, 9 — Drtan }  
Bewölkung } 5 } 10 } 7 }  
} — hell 10 — ganz trüb }  
Niederschlag in  $^{\circ}$ m, gemessen um 7 Uhr Früh: Keiner.  
Aussicht für die folgenden Tage: Trübes windiges Wetter ohne Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach  
Redaktionsbureau: Gschöbner-Platz Nr. 16. 18.  
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

### Tanz-Unterricht.

Der ergebendste Gesertigte beehrt sich einem hohen Adel und P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er seinen schon seit einer Reihe von Jahren üblichen **Tanz-Cours** in allen modernen Tänzen, Dienstag, den 5. Oktober 1886, in der Börsenhalle des Kasinogebäudes eröffnen wird. Einschreibungen hiezu werden im Hause, Grabenrunde Nr. 32, entgegengenommen.  
Gestützt auf das hieher bewiesene Vertrauen, bittet er auch in diesem Jahre um gütige Zuwendung desselben und zeichnet sich  
Oedenburg, im September 1886.

Hochachtungsvoll  
Ludwig Schneider,  
Tanzlehrer.

Privatcourse übernehme ich nach Uebereinkommen. Kleinere Gesellschaften werden auch auf Verlangen im obgenannten Lokale separat unterrichtet.

### Die Aktien-Gesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodenkreditbank

(Grabenrunde Nr. 121)  
eskomptirt täglich:

Wechsel und Werthpapiere,  
gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere,  
emittirt:

Cassa-Scheine,

und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung  
4 „ „ 30 „ „  
3 „ „ 15 „ „

besorgt:

alle Wechsel-Geschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

Ital. Rothe

KREUZ-LOOSE.

Haupttreffer

der Ital. rothen Kreuz-Loose 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold.

Jährlich bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes Loos mit mindestens

30 Lire <sup>Reisend</sup> bis 45 Lire Gold

verloren werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer mitspielt.

Original-Loose zum Tagescourse

verkauft die

Aktiengesellschaft der

Oedenb. Bau- u. Bodenkreditbank.

### Brennholz.

Zehr-Eichen und Buchen-Scheiter, per Wagenladung = 3 Meter zu 13 fl. loco Oedenburg, hat abzugeben Anton Sushy in Ritzing, Post Radkersdorf.

### Die bestempfohlenen Sorten von Obstbäumen.

zirka 30,000 Stück sind zu haben in der Czák-Szerdahelyer Baumzucht bei Güns. Bestellungen werden entgegengenommen bei Johann Székely, Verwalter dieser Baumzucht in Güns. Preisverzeichnisse gratis und franko.

### Vorzüglihe Reibensäemaschinen, bestkonstruirte und zweckmäßigste Weinpressen

in verschiedenen Größen, Rübenscheider, Drechmaschinen, Göpel- und alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte eigener Erzeugung empfiehlt zu den billigsten Preisen die Maschinenfabrik von

Georg Stoye in Oedenburg, Neuhofgasse Nr. 6.

Die Administration der Weinlaube in Klosterneuburg bei Wien liefert:

Klosterneuburger Mostwagen

Alle Most- und Weinuntersuchungsapparate, Gährspunde, Füllflaschen u. c.

Illustrirte Kataloge über alle Geräte, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franko.

### Előfizetési felhivás

„Dunántúli Ellenzék“  
ezimü politikai és vegyes tartalmú lapra.

Már régóta észlelhető egy jó ellenzéki magyar lapnak hiánya Sopron megyében, mely hivatva volna az ellenzéki elveket, melyek ugyszólván a jelenlegi viszonyok között majdnem minden magyar szívében gyökeret vertek, mindinkább terjeszteni. Ezen segitendő elhatároztuk, hogy Sopronban a fenti cím alatt egy

hetenként háromszor

megjelenő ellenzéki lapot megindítsunk.

Ezen célunkat annyival inkább reméljük sikeresen elérhetni, amennyiben az országos

mérsékelt ellenzéki párt

erkölcsi támogatását ígérte. Birjuk a párt lelkes vezérének nagyméltóságú

gróf Apponyi Albert

nemkülönben a párt többi nagyérdemű és hazafias tagjainak ígérését, hogy vállalatunkat, mely a közérdekek előmozdítását tűzte feladatául, pártolni fogják.

Ily hatalmas támogatás mellett bizton ígérhetjük a nagyérdemű közönségnek, hogy lapunkkal, igényeit mindenképen ki fogjuk elégíteni.

Lapunk nagy gondot fog fordítani az általános politikán kívül, a

megyei ügyekre

is. Figyelemmel fogja a megye közigazgatásának minden mozzanatát kísérni, és annak igazságos bírálatát adni.

Ki fog terjeszkedni figyelmünk gazdasági viszonyainkra, népnevelési ügyeinkre, szóval mindazon tényezőkre, melyek hazánk és megyénk jólétét előmozdítják.

A hasznoson kívül lesz azonban a szépről is gondoskodva, a mennyiben oda fogunk törekedni, hogy tarczáink jeles tollakból kerüljenek ki, hogy azokat mindenki élvezettel olvassa. Egy jó regény szintén mindig lesz található lapunk hasábjai között.

Midőn ily rövidre összevonva eme pár sorban lapunk programját adtuk, melyet bővebben első számunkban fogunk fejtegetni, teljes bizalommal fordulunk a nagyérdemű közönséghez, hogy becses pártfogásával lehetőségessé tegye, hogy vállalatunk sikerrel feladatát megoldhassa.

### Előfizetési ár:

1 évre 8 frt. — 1/2 évre 4 frt. — 1/4 évre 2 frt.

Tisztelettel felkérjük az előfizetni akarókat, hogy szándékukat, az ide mellékelt nyilatkozat kitöltésével, velünk mielőbb tudatni méltóztatassanak, hogy lapunk mielőbbi megjelenése lehetővé tétessék.

Mindenféle felvilágosítást szívesen ad a „Dunántúli Ellenzék“ szerkesztősége Sopronban.

Kelt Sopronban, 1886. évi szeptember havában.

Romwalter K. és fia,

kiadó tulajdonosok.

Altai Henrik,

a „Dunántúli Ellenzék“ felelős szerkesztője.